

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johannishof 33.
Berantwortlicher Redakteur
Dr. H. Müller in Neudorf.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr
Rathausamt von 4—5 Uhr.
Abnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
Abfälle für Zollrechnung:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Bösch, Hauptstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsschreiber.

Nº 209.

Mittwoch den 28. Juli.

1875.

Bekanntmachung.

Zum Gebrauch gegen das Ende jedes akademischen Halbjahrs zu haltenden Revision der Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studenten, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 29. bis 31. Juli gegen Zurücknahme der Empfangsbescheinigungen abzuliefern, und zwar wird die Ablieferung in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A.—H. anfangen, am 29. Juli, die denen Namen mit I.—N. beginnen, am 30. Juli und die übrigen am 31. Juli abliefern.

Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 4., 5. oder 6. August zurückzugeben.

Während der Revisionzeit kann eine Ausleihung von Büchern nicht stattfinden. Ebenso wird während derselben das Rezessum geschlossen bleiben.

Leipzig, den 24. Juli 1875.

Die Direction der Universitätsbibliothek.

Dr. Krebs.

Von der Reise.

IV.

Als wir von dem hoch gelegenen Karlsbad in Bahnhof hinabfuhrten in den Thälselfel, in welchem die alte berühmte Badestadt liegt, begleiteten uns eine Woge mit Rossen und Reisetafeln beladener Droschen, in deren Röden meistens elegante Damen mit frohen, heiteren Gesichtern saßen, mit Ulienen, in denen man die Freude der Abreise las. Denn so romantisch auch dieses Karlsbad gelegen ist, so anmutig auch die Spaziergänge in dem Park, die Promenaden nach dem Sauerbrunn, Schweizerhof, Schönbrunn, die Aufzüge nach Hans Heilungsfelsen, Gießhübel, König-Otto-Quelle, so entzückend auch die Herrschaften über das gelegene Böhmerland sind, die man hier vom Hirschsprung und Panorama aus hat: — wenn der Kurgast vierzehn Tage seinen Sprudel oder Mühlbrunnen getrunken hat, dann zählt er mit prächtiger Gewandtheit die Morgen ab, an denen er nach dem Brunnentrinken entweder in Pupp's Café-Salon oder Schönbrunn oder im Café Sandouin an dem höchsten Karlsbader Genuss, dem Kaffee mit Kipseln (eine Art Gebäck), den Leipziger Börsen sehr ähnlich), sich erquartet.

Ich habe an vielen Kaffee-berühmten Orten: im Café Schwein in der Halleischen Gasse in Leipzig, im Café Röde auf dem italienischen Boulevard in Paris, in Hamburg im Alsterpavillon, in dem Café des mille colonnes in Brüssel und sonst überall den duftenden Trank der arabischen Bohnen getrunken, aber so vorzestlich, wie man den Kaffee in den böhmischen Bädern, vor Alem aber in Karlsbad trinkt, habe ich ihn nirgends gefunden. Die Morgentheorie-Stunde gehört denn auch zu den angenehmsten Momenten im Karlsbader Badedienst. Sobald die vorzüglichstmögliche Anzahl Becher getrunken und die Brunnenpromenade vorüber ist, einen Herren und Damen zu den Bädern, um sich ihre Kipsel zu kaufen und dann in irgend einem der vielen Café-Salons den aromatischen Trank zu schlürfen. Eine Portion kostet 25 Pf., ohne das Trinkgeld.

Das Trinkgeld spielt in Karlsbad, wie überhaupt in Österreich eine große Rolle. Wie man in Paris keine Demi-Tasse oder kein Gläschen Cognac trinken kann, ohne dem Kellner ein paar Sou zu geben, so muß man den Kellnern und Kellnerinnen in Karlsbad, will man anders das nächste Mal nicht schlecht bedient werden, ein Trinkgeld geben, so viel eßbare Hände für Trinkgelder, wie in diesen böhmischen Bädern und Österreich überhaupt findet man nirgends. In Prag fanden wir es wenig besser. Für den Fremden ist dieses Trinkgelder-Geben sehr unangenehm; weniger wegen der paar Gulden, die man noch los wird, als vielmehr wegen der Unwissenheit, in der man sich befindet, ob das gegebene Trinkgeld auch dem Betreffenden für die verrichtete Dienstleistung genügend erscheint.

Wenn ein Fremder, der noch nie in Karlsbad war, den interessantesten Eindruck des Badeliebens haben will, so muß er früh zwischen 5—7 Uhr an einen der besuchtesten Brunnen, den Mühlbrunnen vielleicht, gehen. Dieses Schauspiel, ein paar Tausend Menschen aller Nationen im so genannten Gänsemarkt d. h. hinter einander mit ihrem Becher an den Brunnen gehen zu sehen, ist schon bei einem allgemeinen Überblick sehr unterhaltend, noch mehr, wenn man ein gehendes Beobachtung macht. Denn dieses Karlsbad ist das Stellidicin aller Starken Europas. Frankreich, England, Italien, Ungarn senden so gut ihre Dänen, wie Deutschland, Russland, Holland, die Türkei, Schweden und Norwegen. Man kommt meinen, daß hier ein Kongress aller Riesendänen Europas abgehalten würde, denn vorzugsweise das schwere Geschlecht ist es, welches durch so außerordentlich gewichtige Repräsentantinnen vertreten ist.

Welche Freude aber, wenn sich Dank den heißen Quellen, die aus dem gesegneten Boden Karlsbads empor springen, das Gewicht allmählig verringert! Ich vergesse den Freudenstrahl nicht, der über das Gesicht einer sehr hübschen, aber auch sehr corpulenten Dame von vielleicht einigen dreißig Jahren zuckte, als sie von einer der Waagen herabtrat, welche in Pupp's Allee

aufgestellt sind, um den Europäischen Gelegenheit zu geben, sich jeden Augenblick von den Wirkungen der Karlsbader Quellen zu überzeugen.

"Denken Sie", rief sie einer Freundin im guten Wienerisch zu, "ich habe in den vierzehn Tagen an fünfzehn Pfund verloren. Ich wog, als ich ankam, 260 Pfund und jetzt nur noch 245!" Unmittelbar hinter dieser hübschen, gewichtigen Wienerin, deren rosig Teint und blühende Körperfülle sie recht gut zu einem Modell der Abundance, der Göttin des Überflusses befähigten, begleitete ich einer älteren Dame aus einem Badort in der Nähe von Frankfurt a. M., deren blasses Gesicht mit einer Haut überspannt war, deren Farbe ein tiefes Dunkelgrün mit einem gelblichen Ton war, eine Farbe, wie sie selbst mein Begleiter, ein langjähriger Besucher Karlsbads, der auch die Dame von seinen früheren Euren her kannte, nicht zum zweiten Male an diesem Orte gesehen hatte, hier wo das Gelb und Grün in den verschiedenen Abstufungen doch nicht zu den seltenen Hautfarben gehört.

Aber im Vergleich zu anderen Ländern gehört Karlsbad immer noch zu jenen, in welchen man die Leiden der kranken Menschheit nicht so zu Tage treten sieht. Es liegt Das wohl mit in der Natur der Krankheit, gegen die hier Hilfe gesucht wird. Es sind zwar sehr gesundliche, den Organismus tief und oft tödlich angreifende Krankheiten, gegen welche man hier Hilfe sucht; aber den oberflächlichen Badebäder täuscht die Röthe der Wangen, die Fülle des Leibes und er hat nicht das Gefühl, unter Kranken zu wandeln in dem Maße, wie man es z. B. in Teplitz empfindet, wo die Leiden der Menschheit und sichtbar vor die Augen treten. Dazu kommt, daß in Karlsbad der Glanz der Toiletten und manche französische Ercheinung übersehen läßt.

Der Luxus von Damentoiletten, den man hier sieht, ist in der That unbeschreiblich. Die eingehenden Toilettenbeobachtungen stellt man am Bequemsten auf der alten Wiese an, der Hauptpavillon des Karlsbader Verkehrs. Die alte Wiese ähnelt in vieler Hinsicht einem der eleganten Boulevards von Paris. Es ist nichts weniger als eine Wiese, sondern eine lange breite Straße, auf der einer Seite von Häusern, Cafés, Gasthäusern, Warenhandlungen und ähnlichen Etablissements begrenzt, auf der anderen Seite durch eine Reihe von Verkaufshallen, in denen man alle möglichen Kleinigkeiten, die man braucht, kaufen kann; neben dem Hafentor zieht sich eine doppelte Allee von Linden hin, eine breite schattige Allee mit herrlichen Bäumen, unter deren Zweigen Tischen mit den roth und weiß gewirkten Karlsbader Decken behangen, Sofas, Kubebänke und Stühle stehen. Hier zieht von früh bis abends unablässig der Strom der Badegäste vorüber. An den Tischen sitzen die Badegäste Kaffee oder Gießhübler Sauerbrunnen trinkend oder lesend oder rauchend, wie jene alte russische Dame mit den anfalschlichen Gesichtsbildung erinnernden Jügen, oder plaudernd oder den Menschenstrom beobachtend. Alle Augenblicke ein anderes Bild! hinter diesen reizenden Wienerinnen in der duftigsten Morgenkleidung schleichen ein paar arme polnische Juden, denen man die Krankheit und Not an den bösen Augen ansieht. Und wenn die armen Teufel etwas von dem Gelde dieser reichen Damen der jüdischen hohen Finanz hätten, die eben vorüberzogen in Sammt und in Seide und an Armen, Busen und Hals wie Juwelenküscheln funkeln. Muntere Damen aus Erlen reitend oder fahrend, von einer Landpartie heimkehrend, ziehen plaudernd vorüber. Man hört sofort, daß es Berlinerinnen sind. Unsere Reichshauptstadt schickt ein starkes Convikt hierher. Alberniß leuchtend drängen sich Dienstmädchen mit großen in weiße Papiermanschetten gefüllten Blumensträußen, deren Farben glanz weißlich leuchten, an den Eelen der Damen vorüber. Galante Cavaliere sind es, die ihren Damen durch diese mächtigen Bouquets ihre Grüße senden. Mit diesen Blumensträußen wird in Karlsbad ein lebhafter Handel getrieben. Drei, vier, fünf Gulden ist der gewöhnliche Preis eines solchen Bouquets, dessen gewaltiger Umfang wohl an die Größe der Leidenschaft des Gebets erinnern soll.

Eine kleine Stützung des Verkehrs oder viel-

mehr etwas Ruhe tritt auf der alten Wiese nur in den Mittagsstunden ein, wenn die Kurzillen ihre braune oder weiße Suppe, ihren Hammelkuchen oder Kalbschlägel oder ihr Rindfleisch naturel mit Schwamm- oder irgend einer anderen Sauce verzehren und ihren Pliss leichten böhmischen Rotwein dazu trinken. Bis auf die Karlsbader eigentlich braunen und weißen Suppen habe ich an der dortigen Küche nichts als Eigentümliches entdecken können. Die Karlsbader Küche ist weder böhmisch, noch österreichisch, noch süddeutsch, noch südlich oder norddeutsch, noch französisch, aber auch nicht international, d. h. ein Gemisch von Allem, vielmehr möchte ich sie charakterlos nennen, eine Eigenschaft, die wohl in der notwendigen Ein-Dikt ihrer Freunde hat.

Das originellste Gericht sieht ich in der Sprudelhalle vor. Ein armer Jude, in einem febräusigen Kästchen gehüllt, hält eine iride Schlüssel voll Weißbröckchen. Diese Schlüssel hält er an die Sprudelquelle, dann nahm er seinen hölzernen Löffel und verzehrte mit demselben Appetit seine Sprudeluppe wie die Gäste an der Tafel in Voiss Hotel, einer der beschäftigten Speisewirtschaften. Heiß genug war die Sprudeluppe auch, gegen 59° R. Ihr Geschmack ist der einer schwach gelazierten Fleischbrülluppe.

Ja, dieser Sprudel! So alt er ist, er ist und bleibt des Böhmerlandes größte Werkwirksamkeit. Mitten aus der Töpfel zieht er heraus, in sündhaftem Gesicht, schon auf zwanzig Schritte Entfernung durch die Wärme, die er verbreitet, merkbar.

Aber ich überschreite den Raum, den diese rasch hingeworfenen Reise-Plaudereien in den viel in Unprägnen genommenen Spalten dieses Blattes beanspruchen können.

Ich will mir noch ein paar kurze Bemerkungen erlauben. Für Den, der nicht zur Kur nach Karlsbad muß, sind 3—4 Tage Aufenthalt in dem Badeort hinreichend, um die Eigentümlichkeiten des Badeliebens wie die romantischen Umgebungen kennen zu lernen. Ein längerer Aufenthalt wird für Den, der nicht ausgemacht zu leben braucht, langweilig, für seine Freunde, in denen regelmäßiges Erleben er eine Störung bringt, leicht nachteilig.

Von dieser Betrachtung geleitet, passe ich am dritten Tage meinen Koffer und juh früh 1/2 Uhr nach dem Bahnhof hinaus, um unter stürmendem Regen über Brüx, Dux, Komotau, Teplitz hinunter nach Prag zu dampfen, daß wir noch in voller Tropen um den verstorbenen Kaiser Ferdinand trafen.

Und hier erlauben mir meine freundlichen Freunde, daß ich von ihnen verabschiede, ihnen Allen, wenn sie einen Auftrag machen wollen, besseres Weiter wünschend als das, welches mir Prag und später Dresden Herrlichkeiten gründlich verregnete. Bei solchem Reisetrottel kann der nächsten Mensch ein Trunkenbold werden. Denn wo soll man sich, wenn brauchen unquällich vom Himmel es niedergötzt, in einer fremden Stadt anders niederlassen — als in irgend einem der vielen Prager Cafés oder bei Oscar Kerner in der Marienstraße in Dresden? — Karl Wartenburg.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 27. Juli. Das bietige Stadtverordneten-Collegium hatte in seiner Sitzung vom 23. October vorigen Jahres die Vorlage des Rathes über den Austausch eines Platzes am Johannishof gegen einen Theil der sogenannten Universität-Seichtwiese einstimmig abgelehnt und verlangt, daß die Universität entweder anderes, durch bald zulässige Bebauung rentabiles Bauplatze oder einen angemessenen Kaufpreis dem Johannishospital als Gegenwert dem Johannishospital gebe. Die Universität wollte auf dem betreffenden, von der Stadtgemeinde durch Kauf zu erwerbenden Areal Institute für Zoologie und Botanik, für Agriculturkunde und Lehrräume, für Veterinärklinik und den neuen botanischen Garten errichten. Nachdem die Stadtverordneten das als Gegenwert angebotene Areal für keinen genügenden Ausgleich erachtet, wurde der ganzen Frage eine weitere tragende Bedeutung gegeben und das Augenmerk auf Erwerbung nicht nur der ganzen Universitätswiese, sondern auch des damaligen botanischen Gartens für die Stadtgemeinde mit gerichtet. Der Rath hat, wie wir vernahmen, ein Projekt aufgearbeitet, das auf dieser Basis beruht und zugleich die in Frage kommenden Straßenanlagen mit in Betracht zieht. Der Universität sollen vier verschiedene Plätze in der Nähe des Johannishofs mit einer Gesamtfläche von über 30,000 Quadratmeter überlassen werden, wobei gegen die Universität der Stadtgemeinde eine hinter dem botanischen Garten gelegene Wiese von etwa 88,000 Quadratmeter Flächeninhalt als Eigentum übergebt. Die Stadt Leipzig erwirkt ferner von der

Auflage 13.400.

Abonnementpreis vierthalb 4½ Pf. incl. Bringerlohn 5 Pf. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablagen ohne Postbeförderung 36 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf. Justizare 10 Pf. Bourgeois 20 Pf. Große Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Postabreißer 5 Pf. nach höherem Tarif. Reklamen unter dem Rechteckstrich die Spalte 40 Pf. Interate sind fests an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praematurando oder durch Postverlust.

Universität den botanischen Garten für einen Kaufpreis von 2,040,000. — Der aufgearbeitete Vertrags-Entwurf wird nun demnächst der Universität bei dem Cultusministerium und den Stadtverordneten zur Genehmigung vorgelegt werden.

* Leipzig, 27. Juli. Aus weiter Ferne zieht und abermals eine frühere ebenso begabte als fleißige Schülerin des bietigen Conservatoriums für Musik, Miss Emma F. Parker aus Wilford bei Boston, ein freundliches Lebenszeichen durch Uebertragung eines Concertprogramms und des "Wilford Journals", welches eine Besprechung des betreffenden Concerts enthält. Die trefflichen Clavierkünstlerin herangereift junge Dame hat nämlich in dem Erziehungsinstitut ihrer Frau Walter eine Musikhölle nach deutschem Muster gegründet und veranstaltet mit ihren Söhlingen beiderlei Geschlechts alljährlich, wie es am bietigen Conservatorium zu gehoben steht, öffentliche Konzerte. In der letzten Prüfung, welche Miss Parker veranstaltete, traten nicht weniger als 27 Scholaren auf, sämtlich durch den Vortrag eines Clavierzuges und ernteten die Auslösern von dem zahlreichen Auditorium lebhaften Beifall. Troch des etwas langen Programms folgten die Zuhörer mit gespanntem Interesse, das sich am Schlus, als Miss Parker einen "Deutschen Triumph-Marsch" selbst executierte und sich als beworben, ja als excellente Pianistin documentirte, sich zu einem lauten Triumph für die Künstlerin neuerte. Ein tüchtiger Violinist, Mr. Frank L. Young, bat sich durch seine Virtuosität in diesem Prüfungskonzert gleichfalls verdient gemacht. Den Lehren der Miss Parker sowie ihren ehemaligen Vorgesetzten und ihren Schülern wird diese kurze Mittheilung über ihr Streben und Wirken als musikalische Pädagogin und aufklärende Künstlerin gewiß herzlich willkommen sein.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bat der General-Bördirector Stephan beschlossen, den festen Dienststuchrock der Brieftäger für die beiden Monate ablegen zu lassen und denselben zu gestalten, sich leinene Röcke, ähnlich denen, wie sie die Unteroffiziere der preußischen Armee tragen, anzuschaffen.

* Am nächsten Sonnabend erfolgt der Abgang der Theilnehmer an der Hefel'schen Vergnügungsreise von hier nach Berlin, Hamburg und Helgoland. Gleichzeitig expediert dieselbe Unternehmung einen Extrazug von Dresden nach Berlin, woselbst sich sämtliche Passagiere vereinigen und mittelst eines andern Separatzuges nach Hamburg weitergehen. Die Befreiung in Leipzig ist Herrn Louis Lauterbach, Petersstraße, übertragen.

* Die "Dresden-Nach." melden, in Übereinstimmung mit unserer gestrigen Mittheilung, aus Dresden, 27. Jul.: Vorgestern hat sich der bietigen Polizei ein aus Leipzig entwichener Buchbinder unter der Selbstanslage freiwillig gestellt, daß er dem allgemeinen deutschen Buchbindergesellen-Verband, einer social-demokratischen Gewerkschaftschaft, gehörte und Gelder im Betrage von 450 Mark unterschlagen habe. Der Mann wurde zur weiteren Auflösung der Sache in Haft genommen. — Weiter berichtet das Blatt: Der nach unserer neulichen Mittheilung von hier mit Vereinsgeldern entwichene Cässirer des allgemeinen deutschen Tabakarbeitervereins, Renßl, ist in Hamburg verhaftet worden.

* Leipzig, 27. Juli. In neuerer Zeit haben sich in wahnsinnig schreckenregender Weise die Fälle vermehrt, in denen durch unvorsichtige Arbeiten in Sand- und Schuttgruben Menschenleben zu Grunde gegangen sind. In der Regel haben die betreffenden Arbeiter die Sand- und Steinwände zu steil abgegraben oder sogar unterholt, so daß ein Unglück geschehen mußte. Es ist dringend zu wünschen, daß seitens der beteiligten Staats- und Gemeindebehörden auf diese Verhältnisse ein strenges Augenmerk gerichtet wird und die Grubenbesitzer für richtiges, vorsichtiges Arbeiten in den Gruben mit verantwortlich gemacht werden.

* Der sogenannte Trotz, das Hauptgebäude der alten Pleißenburg mit dem Ausgange nach der Stadt zu, ist nun so weit niedergebrochen, daß nur noch das untere Geschoss mit dem Erker übrig geblieben ist, welcher als Unterbau des neu aufzurichtenden Gebäudes benutzt werden soll. Der Aufbau des letzteren dürfte schon in den nächsten Tagen beginnen, wird aber leider, wie alle auf dieser Seite des Schlosses entstehenden und bereits entstandenen Baulichkeiten, diesem ebensoviel als der städtischen Nachbarschaft zur Biete gereichen.

* Dresden, 28. Juli. Die Abgeordneten des deutschen Turntages versammelten sich am Sonnabend Abend in dem feierlich geschmückten Saal von Lüttich's Restauracion in Neustadt zu geselligem Zusammensein. Neuerlich Director Kühnrichtete im Namen der Dresdner Turnerschaft eine warm empfundene Begrüßungsansprache an die